

Alles außer Zürich

Müllbeseitigung in den Alpen

Postleitzahl: 6487

Die SAC-Hütte Chelental löst ihr Güselproblem.

Von **Sarah Jäggi**

19. Juli 2021, 6:00 Uhr / ZEIT Schweiz Nr. 29/2021, 15. Juli 2021 /

AUS DER ZEIT NR. 29/2021



Bevor Petra Gisler an diesem Morgen mit dem Helikopter ins Tal fliegt, zusammen mit ihrem Mann und den zwei kleinen Kindern, um ein paar Besorgungen zu machen, hat die Hüttenwartin der Chelentalphütte kurz Zeit, um von ihren besonderen Gästen zu erzählen, die sie kürzlich beherbergt hat: den freiwilligen Helfern der Sektion Aarau des Schweizer Alpen-Clubs (SAC), dem die Hütte auf 2400 Metern über Meer seit 120 Jahren gehört. Im Juni entsorgten sie fünf Tage lang den Güsel ihrer Vorwanderer, sortierten zehn Tonnen Material, füllten Dutzende Säcke, die dann von einem Helikopter der Armee ins Tal geflogen wurden.

Bis in die 1980er-Jahre war es auf der Chelental, drei Wanderstunden oberhalb des Göschneralp-Stausees im Kanton Uri, üblich, den Abfall, der in der Hütte anfiel, zu verbrennen – oder zu verbuddeln. So wie in vielen Berghütten in der Schweiz. Entsorgt wurde nach dem Sandwichprinzip: eine Schicht Erde, eine Schicht Abfall. Schließlich war die Deponie zwei Meter tief. "Daneben fließt ein stotziger Bach, der immer mehr erodierte", sagt die Hüttenwartin. "Wenn im Frühling der Schnee schmolz oder es im Sommer stark gewitterte, kam das alte Zeug hervor: Büchsen, Batterien, Verpackungen. Das war kein schöner Anblick." Aber die Deponie störte nicht nur die Alpinisten. Sie gefährdete auch den Alpbetrieb, der sich unterhalb der Hütte befindet: Die Schwermetalle aus den Batterien, welche die Berggänger für ihre Taschenlampen brauchten, können über den Boden ins Grundwasser gelangen. "Davon wusste man früher nichts", sagt Gisler, "das machte man einfach so."

Die Aktion auf der Chelentalphütte ist Teil der Strategie Clean-Up des SAC. Damit sollen die Sektionen motiviert werden, sich um ihre Abfall-Altlasten zu kümmern. Eine Umfrage im Jahr 2018 hatte ergeben, dass bei 33 der 153 Hütten kleinere oder größere Deponieren bestehen.

Allerdings sei es nicht überall sinnvoll und nötig, solch aufwendigen Aktionen wie bei der Chelentalphütte durchzuführen, sagt Martin Künzle. Er ist beim SAC für das Strategie Clean-Up verantwortlich. Weil der Güsel meistens mit dem Helikopter ins Tal geflogen werden müsse, könnte die Umwelt bei einer Entsorgungsübung unterm Strich sogar stärker leiden. "Aber dort, wo schädliche Materialien im Abfall vorkommen oder wo das Material von Gletschern oder Bächen freigelegt werden kann, da wird die Natur und Umwelt gefährdet, und Tiere können sich verletzen", sagt Künzle.

Dieser Artikel stammt aus der ZEIT Nr. 29/2021. Hier können Sie die gesamte Ausgabe lesen.
[<https://premium.zeit.de/abo/diezeit/2021/29>]

Als Petra Gisler nach dem Telefongespräch mit ihrer Familie ins Tal fliegt, fliegt auch der Hütten-Abfall des vergangenen Monats mit. So wie jetzt immer. Und zwar sauberlich sortiert: die PET-Flaschen, die Pfandflaschen, die Kartons und die Büchsen. "So wie wir das unten im Tal alle machen", sagt Gisler.

STARTSEITE › [<https://www.zeit.de/index>]